

untergliedert ist, reicht von der Kartographie in Pilgerführern aus Spät-MA und Neuzeit (Andrea CANTILE, S. 1–10) bis hin zum Portiuncula-Ablass in der polemischen und historiographischen Literatur des 17.–19. Jh. (Luciano BERTAZZO, S. 267–276), während im Zentrum die schwierige Geschichte des Ablasswesens zwischen Kreuzzügen und Pilgerfahrten steht (Maria Grazia DEL FUOCO, S. 169–179). Wer sich mit dem Ablass von Assisi, aber auch mit dem Ablasswesen als ganzem vom MA bis ins 19. Jh. vertieft befassen will, findet hier ein nützliches Arbeitsinstrument.

Michele Spadaccini (Übers. V. L.)

-----

Boris GÜBELE, *Deus vult, Deus vult. Der christliche heilige Krieg im Früh- und Hochmittelalter* (Mittelalter-Forschungen 54) Ostfildern 2018, Thorbecke, 449 S., ISBN 978-3-7995-4377-4, EUR 50. – G. nimmt das ambivalente Verhältnis zwischen ma. Kriegsführung und christlichem Glauben in den Blick und untersucht, wann, wo und wie sich die Vorstellung vom sogenannten 'heiligen Krieg' entwickelte. Auf Basis einer umfassenden Quellenstudie arbeitet der Vf. überzeugend heraus, dass Religiosität im frühen MA „eher Motivationshilfe im Kampf“ als „Triebfeder und Kern kriegerischer Handlungen“ (S. 385) gewesen sei, die Idee von einem Krieg, der „im weitesten Sinne [...] als religiöse Handlung aufgefasst oder sonst zur Religion in eine direkte Beziehung gesetzt“ (C. Erdmann, *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens*, 1935, S. 1) wurde, mithin in dieser Zeit noch keine Rolle gespielt habe. Vor dem Hintergrund eines sich im 11. Jh. generell verstärkenden religiösen Lebensgefühls seien Krieg und Kampf dann aber im Umfeld der Reformpäpste seit Leo IX., den Normannen in Süditalien und der Pataria zusehends sakralisiert und überhöht worden. Als erster „echter heiliger Krieg“ (S. 396) habe schließlich der Erste Kreuzzug zu gelten, in dessen Verlauf es zu einer „völligen Vereinigung von religiöser und kriegerischer Sphäre“ (S. 397) gekommen sei. Ein in seiner Wirkmächtigkeit auf den Westen bislang unterschätztes Vorspiel macht der Vf. in den Feldzügen des byzantinischen Kaisers Herakleios (610–641) aus, in denen der Kampf gegen die andersgläubigen Perser in mancher Hinsicht bereits als 'heiliger Krieg' stilisiert erscheine.

B. M.

Walter GOFFART, „*Defensio Patriae*“ as a Carolingian Military Obligation, *Francia* 43 (2016) S. 21–39, behauptet, etablierten Vorstellungen (von u. a. Timothy Reuter) zum Trotz, dass *defensio patriae* (*lantweri*: Landwehr), wie sie in den karolingischen Kapitularien vorkommt, keine auf die Ärmern unter den freien Franken begrenzte Pflicht, sondern allgemein die Aufgabe des königlichen *exercitus* gewesen sei. Auch *pauperes liberi* hätten königlichen Militärdienst leisten müssen. Dieser Dienst sei kein zweiteiliges System gewesen (in dem die Ärmern zur Landwehr verpflichtet gewesen wären und die sich selbst finanzierenden reicheren Franken im offensiven königlichen *exercitus* ihren Dienst geleistet hätten), sondern habe alle gleichermaßen umfasst.

E. K.